

Ressourcenaktivierende Verfahren in der psychosozialen Praxis

Text und Bilder: Günther Wüsten,
Holger Schmid, Monika Amann

Klinische Sozialarbeit: Rückblick auf die 2. Fachtagung vom 4./5. Juni 2009 an der FHNW in Olten

Was ist Klinische Sozialarbeit? Dieser Frage kann man in der noch jungen Fachsozialarbeit nicht ausweichen. Eine Fachtagung zur Klinischen Sozialarbeit suchte Antworten und fokussierte dabei auf die Professionsmethoden.

Jede Wissenschaft hat einen Gegenstand, und in vielen Wissenschaften ist eine abschliessende Definition schwierig. Als Arbeitsdefinition für die Klinische Sozialarbeit könnte gelten: Klinische Sozialarbeit ist die Wissenschaft von der Gestaltung psychosozialer Veränderungsprozesse. Pauls (2004) sieht Klinische Sozialarbeit im Kontext einer gesundheitsspezifischen Fachsozialarbeit. Er greift damit den Zusammenhang von Sozialer Arbeit und Gesundheit auf. Dieser Zusammenhang ist nicht neu und wird aktuell in einer grossen Anzahl gleichnamiger Institute für Soziale Arbeit und Gesundheit im deutschsprachigen Raum repräsentiert, so beispielsweise an den Hochschulen Berlin, Heidelberg, Frankfurt, Wilhelmshaven, Coburg, Kiel, Wien, Nordwestschweiz u.a.

Die 2. Fachtagung zur Klinischen Sozialarbeit, die am 4./5. Juni an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW in Olten stattgefunden hat, fokussierte mit dem Tagungstitel «Ressourcenaktivierende Verfahren in der psychosozialen Praxis» auf die Professionsmethoden. Die Akzentuierung der Professionsmethoden spiegelte sich auch in den zahlreichen Workshop-Themen wider, wie z.B. «Beratung von traumatisierten Klientinnen und Klienten» (Gahleitner, 2009), «Ressourcenaktivierung von Klientel durch emotionsfokussierte Beratung» (Pauls, 2009), «Resilienz und systemisches Arbeiten in der psychosozialen Praxis» (Hermann, 2009) oder «Das Konzept der Achtsamkeit in der psychosozialen Praxis» (Balmer, 2009).

Psychosoziale Gesundheit dank sozialer Integration

Die verschiedenen vorgestellten Methodiken berühren kontinuierlich den Bereich psychosozialer Gesundheit. Schmid (2009) leitet auf dem Hintergrund einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung

von Keyes (2007) ein Modell ab, welches einen korrelativen Zusammenhang zwischen Gesundheit und Krankheit beschreibt. Aus dem negativ korrelierten Modell ergibt sich, dass sich Krankheit und Gesundheit nicht einfach widersprechen, sondern dass man durchaus krank sein, aber dennoch Gesundheit in anderen Bereichen erleben kann. Auf der Interventionsebene ergibt sich aus diesem Modell, dass Sozialarbeitende, welche mit krankheitsbelasteter Klientel arbeiten, gut daran tun, auf die gesunden Anteile zu setzen und auf diese Weise Ressourcen zu aktivieren. Um das Prinzip der Ressourcenaktivierung (Grawe, 1999) zu realisieren, bedienen sich Sozialarbeitende verschiedener Methoden. Gemäss einer Studie von Schmid & Hüttemann (im Druck) bevorzugen sie im klinischen Feld Verfahren aus den Bereichen der Lösungs-, Ressourcen- und Zielorientierung sowie systemische Verfahren, Lebensweltorientierung und Empowerment. Die Interventionen richten sich darauf, auf sozialer oder psychosozialer Ebene Ressourcen zu aktivieren. Das Ziel der Ressourcenaktivierung ist die Stabilisierung oder Wiederherstellung von Gesundheit. Die Interventionsebenen sind auf der sozialen Dimension (Sommerfeld, 2009) anzusiedeln. Das Erleben von Gesundheit ist eng verbunden mit dem sozialen Status. Hanses (2008) konstatiert einen engen Zusammenhang von gesellschaftlicher und sozialer Ungleichheit, wobei diejenigen, welche zu den gesellschaftlich Benachteiligten zählen, auch noch die grösseren gesundheitlichen Risiken tragen. Die auf die psychosoziale Gesundheit hin ausgerichteten Interventionen der Klinischen Sozialarbeit sind damit letztendlich ein fundamentaler Beitrag zur sozialen Integration. Das Prozessveränderungsmodell von Howard (1992), welches auf empirischen Daten beruht, unterstreicht diese



90 Fachpersonen aus der psychosozialen Praxis trafen sich an der FHNW

Zusammenhänge. Danach kommt es vor einer erfolgreicherer Lebensbewältigung immer erst zu einer Verbesserung des psychosozialen Befindens. Klinische Sozialarbeit als Fachsozialarbeit leistet damit nicht nur einen Beitrag am Rande des Feldes, sondern widmet sich den originären Aufgaben der Sozialen Arbeit, wie sie Roland Becker-Lenz (2009) beschreibt, nämlich der sozialen Integration.

Zufriedene Tagungsteilnehmende

Die 2. Fachtagung zur Klinischen Sozialarbeit stiess insgesamt auf ein grosses Echo und wurde von 90 Fachpersonen aus der psychosozialen Praxis besucht. Als Basis für die Weiterentwicklung wurde die Fachtagung mithilfe eines Fragebogens mit sechs Fragen auf einer Schulnotenskala evaluiert. Es wurde nach der Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der Tagung insgesamt, den Inhalten, dem Praxisbezug, den Workshop-Beiträgen, der Tagungsatmosphäre und der Tagungsorganisation gefragt.

Eine ausserordentlich hohe Zufriedenheit konnte bei den Workshops, der Tagungsatmosphäre und der Tagungsorganisation festgestellt werden. Die Zufriedenheit mit der Tagung insgesamt fällt positiv aus. Bei den Inhalten der Tagung ist das Ergebnis etwas uneinheitlich, wobei unklar ist, worauf die Wertungen der Teilnehmenden sich bezogen, ob auf die Referate, die Workshops oder die Podiumsdiskussion. Hier müsste die Fragestellung im Evaluationsbogen präziser formuliert werden.

Die Antworten zum Praxisbezug fielen unterschiedlich aus, wobei sich einige Teilnehmende unzufrieden mit dem Praxisbezug zeigten, andere wiederum hier hohe Zufriedenheit äusserten. Dies erklärt die grosse Streuung in diesem Bereich. Der Bezug zur Praxis könnte künftig durch mehr praxisorientierte Referate gestärkt werden. Insgesamt – über alle Fragen hinweg – zeigten sich überwiegend eine hohe Zufriedenheit bei den Teilnehmenden sowie ein ausserordentliches Interesse auch an der künftigen Entwicklung der Klinischen Sozialarbeit, bekunden doch fast alle im Evaluationsbogen, an einer Folgeveranstaltung interessiert zu sein.

Sehr gut zu diesem Interesse passen die strukturellen Ziele, welche auf der Tagung erreicht wurden. Einige Beispiele:

- Die Fachhochschulen Berlin, Alice Salomon Hochschule für Soziale Arbeit,

die Fachhochschule für Soziale Arbeit Coburg und die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW werden künftig eine Jahrestagung zur Klinischen Sozialarbeit als Ringveranstaltung durchführen. Die nächste Fachtagung zur Klinischen Sozialarbeit wird im Februar 2010 in Berlin abgehalten.

- Neu wird an der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW der MAS Klinische Sozialarbeit angeboten (derzeit im Bewilligungsverfahren).
- Das Institut für Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW strebt eine enge Zusam-

menarbeit mit dem europäischen Fachverband für Klinische Sozialarbeit (European Centre for Clinical Social Work ECCSW) an.

Last but not least bleibt der Dank an AvenirSocial für die kooperative Zusammenarbeit mit der FHNW und an den Schweizerischen Nationalfonds SNF für die finanzielle Unterstützung der Tagung, welche bedeutende Perspektiven für die Klinische Sozialarbeit eröffnet hat. |

> Alle Tagungsunterlagen und weiterführende Literaturhinweise unter www.klinischesozialarbeit.ch